

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1888**

10.5.1888 (No. 170)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-978841](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-978841)

Politische Tageschau.

Oldenburg, 9. Mai.

Die soeben erschienenen amtlichen Nachweise über den deutschen Außenhandel im ersten Vierteljahr 1888 zeigen zum ersten Mal wieder einen erheblichen Rückschritt im deutschen Außenhandel, und zwar am eindringlichsten in der Rubrik „Ausfuhr“. Die Abnahme auf der ganzen Linie läßt es räthlich erscheinen, hier nur die wenigen Artikel anzuführen, welche als Ausnahmen von der Regel eine unbedeutende Zunahme aufweisen. Es sind namentlich Wollengarne und Wollenwaaren, Leinen- und Jutewaaren, Hohlglas und Spiegel, musikalische Instrumente, Maschinen, Porzellan- und Thonwaaren, von Eisenfabrikaten nur Platten, Bleche, grobe Eisenwaaren und Drahtstifte, Eisenerze, Kohzink, Flachs, Jute, Leinwand, Butter, Branntwein, Braunkohlen, Thiere und Fleisch mit Ausnahme von Schafvieh. Man sieht, daß die größten deutschen Industrien, die Eisen-, Baumwoll-, Zucker- und Bierbranche, bedenklich unter einer Abnahme ihres Exportes leiden, was bei unserer Schutzzollpolitik ja kein Wunder ist. Uebrigens bekamen auch die Haupturheber unserer Schutzzollpolitik, die Herren Agrarier, ihr gemessen Theil von dem Rückgang; die Getreideausfuhr stockte sehr bedenklich. Nicht ganz so allgemein als die Ausfuhr nahm die Einfuhr ab; aber da, wo sie sank, geschah es leider gerade bei den verbreitetsten Volksernährungs- und Genussmitteln, wie bei Getreide, Kartoffeln, Mehl, Schmalz, Reis, Salz, Eiern, Branntwein, Kaffee, Tabak und Cigarren, sogar beim Fleisch. Diese Erscheinung zeigte sich schon im Vorjahre, tritt aber jetzt noch viel ausgeprägter und deutlicher hervor. Wäre alles dies der Segen, den wir von der „nationalen Wirthschaftspolitik“ zu erwarten haben und ist dieselbe geradezu ohnmächtig, eine neue Krise in unserem Außenhandel abzuwehren, verschärft sie vielleicht gar den ungünstigen Stand der Dinge? Nun, „das Geld bleibt jedenfalls hübsch im Lande“, diese wirtschaftliche Hinterwälder-Ansicht kommt ja neuerdings wieder zu Ehren.

D.L.C. Der Stöckerismus im Steigen. Als das starkste und verbissenste Haupt der orthodoxen Richtung, als Kliefoth, der Lehrer des verstorbenen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin sich zum Papst der evangelischen Kirche in Mecklenburg erhob, war ihm der liberale Professor Baumgarten in Rostock ein Dorn im Auge; er entthob diesen, nachdem er ihn diktiert, seiner Theologie-Professur unter völliger Nichtachtung des für solche Fälle vorgeschriebenen Verfahrens.

In den mehr als 30 Jahren, die seitdem verflossen sind, hat Baumgarten unentwegt für seine Ueberzeugung gegen eine politische Reaktion und kirchliche Hierarchie gestritten. Seit einer Reihe von Jahren ist er auch in die Reihen der Kämpfer gegen Stöcker getreten, und zwar mehr noch, weil er diesen für einen Verderber der evangelischen Kirche als gefährlich für den politischen Liberalismus hält. In der Sonnabendnummer der „Lib. Meckl. Ztg.“ erhebt Baumgarten aufs Neue seine Stimme zu einem Artikel mit seiner Namensunterschrift unter der Ueberschrift: „Der Stöckerismus im Steigen.“ Der Artikel beginnt mit den Worten: „Seit Jahren habe ich behauptet, wenn wir diese scheinheilige antisemitisch-kerikale Agitation des bekannten Hospredigers nicht durch Kraft des wahren christlichen Geistes überwinden, dann wird dies fieberhafte Treiben zu einem tödlichen Schaden für das gesammte öffentliche Leben in Kirche und Staat.“ Baumgarten sieht eine neue Gefahr in einem jüngst in der „Kreuztg.“ seitens des „Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins zur Bekämpfung der religiös-sittlichen Nothstände in den großen Städten“ veröffentlichten Altkst. Anfangs habe es sich nur um die Berliner Stadtmission gehandelt, jetzt schon um alle großen Städte ohne Beschränkung auf Preußen. Dieser „Hilfsverein“ habe es offenbar auf eine Umspannung des ganzen Protestantismus abgesehen. Er sei auf eine große Maschinerie angelegt.

Das Programm zeige eine Menge von Rädern, welche darin arbeiten sollen, wo sei aber die Triebkraft? Das sei Niemand anders als Stöcker, dessen Name hier noch vorsichtig verschwiegen werde. Wie er nach dem Zeugniß des „Reichsboten“ den Ausruf für die Stadtmission vom 20. Januar verfaßt, unter dem sein Name auch nicht stehe, so sei er auch der Verfasser des neuen Programms. Weiter sagt Baumgarten: „Ist nun der Geist Stöckers die Triebkraft, welche die große Maschinerie dieser inneren Mission treibt, dann wissen wir auch, daß es sich nicht handelt um wahrhafte Erneuerung des wahren Christenthums, sondern um Herrichtung eines geseglichen und zeremoniösen Kirchenthums, einer geist- und kraftlosen Nachahmung der Papstkirche, einer Kirche, die man durch Geldmittel und geistig eingeebte Hilfsarbeiter zu Stande bringen kann. Das allerbedenklichste Zeichen bei dieser scheinchristlichen Unternehmung ist die offenbar nach Stöckers Anleitung sich wiederholende Demonstration: Voranstellung der fürstlichen Hoheiten. Die Kronprinzessin übernimmt das Protektorat, weswegen die „Germania“ den Hilfsverein „die innere Mission der Frau Kronprinzessin“ nennt. Kronprinz und Kronprinzessin haben die gegenwärtige Bewegung „angeregt“, der provisorische Vorstand tritt „im Auftrag“ des kronprinzlichen Paares zusammen; die „kaiserlichen Hoheiten“ „ernennen“ das erste Mal von den acht Mitgliedern des engeren Ausschusses nicht bloß das erste, sondern auch die übrigen Mitglieder; also mit Ausschluß des vorhin genannten Präsidenten den gesammten engeren Ausschuß. Die hochfürstliche Initiative ist in diesem Verein, obwohl er sich nach dem Evangelium benennt, mit ganz ungewöhnlichen Privilegien ausgestattet. Niemand darf bezweifeln, daß die hochfürstlichen Herrschaften durch Uebernahme dieser kirchlichen Prerogative etwas Gutes und Christliches zu thun überzeugt sind; nicht sie trifft der Tadel, sondern der, der mit seinem Organisations- und Herrschertalent hier waltet, aber nicht in Christi Geist, sondern im Geist der Welt. Stöcker muß wissen, daß es die Bischöfe gewesen sind, welche Kaiser Konstantin verleitet haben, in der Kirchenversammlung den Vorstoß zu übernehmen. Es ist ein unaussprechlicher Segen für das Volk und Land, wenn der Herrscher fromm ist. Kommt aber ein gottesfürchtiger Fürst in das Heiligthum, dann muß er, so lehrt der berühmte Staatsrath des großen Kurfürsten, Samuel von Pufendorf, auf der Schwelle Krone und Schwert ablegen, und darf in der Gemeinde nicht mehr gelten wollen, als er nach seinem Christenstande in Anspruch nehmen kann. Es ist eine Giftblüthe des verfälschten Christenthums, daß Stöcker einen 1500jährigen Fehler des bestehenden Kirchenthums nicht verbessern, worauf alle Zeichen am Himmel hinweisen, sondern auf eine unerhörte Weise verschlechtern will.“

Baumgarten hat das Wohl der evangelischen Kirche im Auge und da hat er nur zu Recht. Vom politischen Standpunkte aus hoffen wir für die Zukunft des Liberalismus von dieser Stöckerei vieles Gute. Ein schwerer Kampf mit der politischen Reaktion wird uns nicht erspart werden. Ist dieselbe mit kirchlicher Stöckerei und Muckerei verbündet, so haben wir leichteren Kampf, auch wenn die Kirchenväter, Bennigsen, Miquel, Gneist, Marquardsen und Genossen ihre Namen für Stöcker einsetzen. Denn Stöckerei und Muckerei vertritt der Geist des deutschen Volkes viel weniger, als politische Reaktion.

Der nationalliberale Vorschlag, die Stichwahlen abzuschaffen, ist so kleinlich und stümperhaft, schreibt der parlamentarische Korrespondent der „Frankf. Ztg.“, daß er sich sehr passend in den Ruhmeskranz der jetzigen Mehrheit einfügen würde. Wer den Grundsatz nicht aufgeben will, daß die Volksvertreter durch Mehrheiten gewählt und nicht Vertreter einer Minderheit sein sollen, und wer bei der Wahl jede politische Ueberzeugung zur Geltung und auch zu ihrem Recht kommen lassen will, der wird sich der Beseitigung der Stichwahlen widersetzen. Der Erwählte einer relativen Majorität ist thatsächlich der Vertreter einer Minderheit, die Mehrheit der Wähler hat sich nicht nur nicht für ihn, sondern gegen ihn ausgesprochen. Man sollte meinen, daß diese eine Er-

wägung genüge. Es kommt aber hinzu, und das macht vielleicht allen reaktionären Parteien das Projekt so angenehm — daß durch die Beseitigung der Stichwahlen die Fortentwicklung des politischen Lebens und der Parteiverhältnisse wirksam unterbunden würde. Die Stichwahlen lassen auch die Minoritäten, die kleineren Parteien zu ihrem Recht kommen; sie können, nachdem sie mit ihrem eigenen Kandidaten unterlegen sind, demjenigen zum Siege zu verhelfen, der danach ihrem Vertrauen am nächsten steht. Bei Wahlen nach relativen Majoritäten werden die Angehörigen der Minderheitsparteien geradezu ihres Wahlrechts beraubt; neue Parteibildungen, die ihre Kraft doch nur bei den Wahlen erproben können, werden dadurch überaus erschwert, fast aussichtslos gemacht. Wenn eine Stagnation der Parteiverhältnisse und die Konservirung bestehender, auch noch so „unmoralischer“ Wahlbündnisse, z. B. des Kartells, erstrebenswerth erscheint, der mag für die Beseitigung der Stichwahlen schwärmen. Die „National-Zeitung“ bezeichnet es als „eine ungeheuerliche politische Unwahrhaftigkeit“, daß die Freisinnigen in Altena-Jerlorn die Brot- und Schnapsvertheuerung in Wahlreden bekämpft haben und doch in der Stichwahl die Unterstützung des Zentrums finden werden, welches für die betreffenden Gesetze mitverantwortlich ist. Wie ist uns denn? Sind nicht die Konservativen insgesammt die eigentlichen Brot- und Schnapsvertheurer, weit mehr als das Zentrum und stehen nicht die Freunde der „National-Zeitung“ mit diesen Konservativen in dauerndem und generellem Kartell? Wer gewerbsmäßig ein unmoralisches Verhalten unterhält, hat doch wahrhaftig kein Recht, demjenigen Vorwürfe zu machen, der in einem einzelnen Falle eine angeblich unmoralische Verbindung eingeht. Es ist aber auch gar nicht wahr, daß bei den Stichwahlen Unwahrhaftigkeiten und Unmoral zum Ausdruck kommt, nur bei den dauernden Kartellen ist das der Fall, die schließlich Leute von der Farbe der „Nat.-Z.“ zwingen, einem Stöcker die Stimme zu geben. Gerade bei den Stichwahlen siegt die persönliche Ueberzeugung über eine etwaige unmoralische Parteiprobe. Die Zentrumswähler in Altena-Jerlorn sind eben gar keine Freunde agrarischer Steuern und Zölle und deshalb stimmen sie in der Stichwahl für den Fortschrittler. Handelte es sich etwa um einen schlesischen Wahlkreis, so würden die dortigen Zentrumswähler, wie man aus Erfahrung weiß, trotz der Parteiparole gegen den Freisinnigen stimmen. Das ist die Moral der Stichwahlen.

Zeitungen können in Preußen und anderwärts auf Patronage und Subvention rechnen, wenn sie sich unter der Deckadresse von Julius Weinberg's Verlag, Berlin NW., Thurmstr. 8 vom Patron Korrespondenzartikel schicken lassen, worin die Kaiserin Viktoria, Madenzie und alles Englische angefeindet werden und der Kronprinz als Messias auf den Thron erwartet wird. Der Patron läßt diese Artikel durch einen gewissen v. Schlieben schreiben, der als Postbeamter und Telegraphist wegen wiederholter Unterschlagungen ihm amtlich anvertrauter Gelder und Sachen durch Erkenntniß des Kreisgerichts zu Krossen vom 20. Juni 1867, bestätigt durch Urtheil des königl. Appellationsgerichts zu Frankfurt a. D. mit 1½ Jahren Gefängniß und Unfähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf die Dauer von 2 Jahren bestraft worden ist. Er wurde hierauf als Redakteur der amtlichen Kreisblätter von Hagen und Nordhausen im von patronswegen organisirten Verleumdungsdienst der freisinnigen Partei und ihrer Abgeordneten angestellt. v. Schlieben wurde dann zum Organisator der amtlichen Kreisblätterpolitik befördert und leitet in Berlin oben genanntes Bureau, das laut Zirkular zur Zeit 97 Kreisblätter und Lokalblätter speist. In die politische Brunnenvergiftung ist mit seiner Hilfe System gebracht worden.

Aus dem Reiche.

— Der Kaiser fühlte sich gestern besser, blieb aber auf den Wunsch der Aerzte im Bett. Die Kaiserin wohnte Nachmittags in Berlin der Feier der Eröffnung der neu errichteten, unter ihrem Protektorat stehenden Fortbildungsanstalt für Mädchen bei. Dienstag wollte

➤ Hierzu eine Beilage. ➤

fie nach dem Ueberschwemmungsgebiete der Weichsel und Mogat reifen.

Die angekündigte Liste der Auszeichnungen ist nunmehr im „Reichsanzeiger“ erschienen. Aus der dazu gehörigen Kabinettsordre ergibt sich, daß die Rängeerhöhungen, Orden und Ehrenzeichen nach Maßgabe der von den Ministerien aufgestellten Vorschlagslisten erfolgt sind. In den „Grafsenstand“ versetzt sind zwei Personen: Erbmarschall Frhr. von Bodelschwingh-Plattenberg und ein Kammerjunker Frhr. v. Steinberg; in den „Freiherrnstand“ 6 Personen, nämlich 4 Gebrüder Stumm, Minister Lucius und ein Rittergutsbesitzer von Gersdorff, in den „Adelstand“ 33 Personen, darunter Oberpräsident Achenbach, Abg. v. Dieke-Barby, Prof. Gneist, Kaufmann Richard Hardt, Heimendahl-Krefeld, zwei Gebrüder Heyer, die Unterstaatssekretäre Lucanus und Marcard, Kammergerichtspräsident Delschläger, Dr. Werner Siemens, Oberpräsident Steinmann, Konsistorialpräsident Weyrauch in Kassel, Geh. Kommerzienrath Franz Mendelssohn in Berlin und eine Anzahl unbekannter Personen. Dr. Werner Siemens lehnt dankend ab. Mit Herrn Lucius Ernennung zum Freiherrn ist das letzte bürgerliche Mitglied aus dem Staatsministerium geschieden. Der neue Freiherr v. Stumm II. war der einzige bürgerliche Votschafter, die Herren von Achenbach und von Steinmann die einzigen bürgerlichen Ober-Präsidenten.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Montag den Gesetzentwurf wegen Verleihung von Korporationsrechten an Niederlassungen geistlicher Orden unverändert in dritter Lesung an und beriet sodann die Vorlage wegen Verbesserung der Oder und Spree, die von allen Seiten sympathisch aufgenommen wurde. Abg. Dr. Otto Hermes beleuchtete die Bedeutung der Spree regulierung für den Wasserverkehr Berlins, über den er sehr interessante Daten mittheilte. Im Einzelnen schlug er vor, die Schleuse nicht hinter dem Mühlendamm, sondern oberhalb Berlins einzurichten, um eine Fahrstraße durch ganz Berlin und einen Personendampferverkehr, wie er in Paris und London besteht, herzustellen. Der Antrag ging an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Auch für Professor Mommsen, so berichtet ein Korrespondent der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“, habe der Kaiser ebenso, wie für Herrn von Jordanbeck und Professor Dr. Virchow eine Auszeichnung beabsichtigt. Auch dies aber sei an dem Widerspruch des Kanzlers gescheitert. Es habe dann in Bezug auf Herrn von Jordanbeck der Ausgleich durch die ausdrückliche Angabe eines unpolitischen Anlasses für die Ordensauszeichnung stattgefunden.

Das Organ des Reichskanzlers, die „Nordd. Allg. Ztg.“ beleidigt, weil ein französischer Offizier in Belfort ein paar deutschen, vom Böbel bedrängten Studenten nicht seinen Schutz angebeihen lassen, die ganze französische Armee mit folgenden Worten: „Das Benehmen dieses Offiziers läßt einen traurigen Schluß auf den Bildungsgrad und den Geist zu, welcher unter den französischen Offizieren herrschen muß. Vom deutschen Standpunkte können wir nur wünschen, daß solche Offiziere, wie die in Belfort, dem französischen Offizierstande erhalten bleiben. Jedenfalls aber wird man angeichts der geschilderten Vorgänge nicht erwarten können, daß Deutsche sich bei Ausstellungen in Frankreich betheiligen und ihr Eigenthum ähnlicher Behandlung aussetzen, wie sie dort Personen erfahren.“

Das deutsche Publikum, die Geschäfts- und Handelswelt werden fortgesetzt durch Hezartikel gegen Rußland beunruhigt, welche von Blättern wie die „Köln. Ztg.“, die amtliche Fühlung in Berlin haben, in die kleine Presse sickers.

Wie die „Köln. Volksztg.“ vernimmt, sind für die, unter dem General-Auditorat stehenden Strafgefangenen umfangreiche Gnaden-Akte in so weit in Aussicht genommen, als denjenigen, die zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt, nach Verbüßung von zehn Jahren, und solchen, die auf Zeit verurtheilt, nach Verbüßung von drei Jahren, sofern selbige sich während der Strafzeit gut geführt haben, auf zu stellenden Antrag die Strafe erlassen werden soll.

Sehr siegesgewiß tritt die nationalliberale Partei in einer Korrespondenz der „Kölnischen Zeitung“ aus Altena auf, seitdem die Sozialdemokraten beschlossen haben, sich bei der Stichwahl der Stimmabgabe zu enthalten. Die 1800 Stimmen der Zentrumsparthei, so führt die Korrespondenz aus, würden bei einiger Arbeit für Herrn Herbers schon weit gemacht werden können. Die nationalliberale Partei werde die für die Stichwahl ausgesetzte lange Frist bis zum 15. Mai in jeder Weise auszunutzen suchen.

Eine sich entschieden gegen das Spiritusbank-Projekt richtende Resolution der Nordhäuser Branntwein-Interessenten wurde von 69 der 72 Brenner unterschrieben.

Gustav Tschow's Angelegenheit sei in „erneute Erwägung“ gezogen, heißt es.

Die Auflösung der medizinischen Gesellschaft zu Straßburg (société de médecine) ist wegen der einseitig französischen, das Deutschtum und die Deutschen ausschließenden Richtung der Gesellschaft erfolgt.

Der Protestantenverein setzt seinen Pfingsttag in Bremen aus. Durch die bange Sorge um das Leben des Kaisers Friedrich sei eine ernste Theilnahme für irgend welche andere öffentliche Angelegenheit nicht zu erwarten.

In Reichenbach stricken die Weber der mechanischen Webereien. Nachdem eine Lohnerhöhung zugestanden war, nahmen 300 in einer Fabrik die Arbeit wieder auf.

Russland.

Die gratis in 2 $\frac{1}{2}$ Millionen Exemplaren in Frankreich vertheilte 1. Lieferung der Boulanger'schen Schrift „Die deutsche Invasion“ bringt im Vorwort eine Art politisches Programm. Dem Offizier weist Boulanger neben dem Gesetzgeber die Rolle eines nationalen Erziehers zu, der sich mit dem weiten Felde der auswärtigen Angelegenheiten zu beschäftigen habe. An einer anderen Stelle sagt er, eine absolute Grenzlinie zwischen der inneren und der äußeren Politik gebe es nicht. Jetzt sei die Armee der Sündenbock für die Fehler der Gesetzgeber, die vor dem Sturz in den Abgrund der Armee zurufen: rette mich! Das Volk dürfe eine feinen wirklichen Interessen entsprechende politische Gesetzgebung beanspruchen. Die einzigen Grundlagen des demokratischen Staates seien die Institutionen, nicht Personen; die Männer, wie hoch sie auch stehen mögen, seien nur so lange etwas, als sie an der Erhaltung und Vollendung der Institutionen mitarbeiten. Den Krieg wünsche er noch lange hinausgeschoben. Die Vorrede mag sagen, was sie wolle, die Wahl des Stoffes und die Stellung des Offiziers neben dem Gesetzgeber zeigt, daß die Nahrung der Revancheidee und die militärische Organisation die Endzwecke des Buches sind.

Der Pariser Municipalrath votirte 10000 Fr. für die Familien der durch die Schließung der Glashütten beschäftigungslos gewordenen Arbeiter in den Departements Seine und Seine et Oise. — Boulanger begiebt sich Freitag nach dem Departement du Nord. — Der „Jutransigeant“ will wissen, Boulanger sei bei den Gemeinderathswahlen in drei Gemeinden des Departements Lozere gewählt worden.

Der von englischen Gewerkevereinen veranlaßte internationale Arbeiterkongress beginnt am 6. Novbr. Die amtliche Sprache des Kongresses ist die französische. Jedes Land hat bei der Abstimmung eine Stimme. Auf der Tagesordnung steht: die Aufsuchung der besten Mittel, um Gesetze, welche der internationalen Vereinigung der Arbeiter im Wege stehen, zu beseitigen; die internationale Regelung der Arbeitsstunden; die Frage, ist es rathsam oder nicht, daß der Staat sich einmische, um die Arbeitsstunden zu regeln? Ob die deutsche Sozialdemokratie vertreten sein wird, ist noch unentschieden.

Ungeheißt wird das Repetirgewehr bei der russischen Armee demnächst eingeführt.

Die gesammten Petersburger Blätter wenden sich gegen die jüngsten Hezartikel der Berliner Offiziösen, in welchen falsche Thatsachen vorgebracht und bedeutungslose Vorgänge, wie die Wiederanstellung des Generals Bogdanowitsch und die Erklärung Ignatieffs zum Vorsitzenden der slavischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft übermäßig aufgebauscht seien. „Nowoje Wremja“ erklärt, daß jetzt absolut kein Grund für eine Erkaltung der seit einiger Zeit freundlicher gewordenen Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland vorliege. Das genannte Blatt, welches selten eine Gelegenheit vorübergehen läßt, ohne den Versuch zu machen, zwischen Berlin und Wien Zwietracht zu säen, tröstet sich im Uebrigen damit, daß die an sich geradezu beleidigenden Hezartikel der Berliner Offiziösen nur geschrieben seien, um Oesterreich zu beruhigen. Alledem gegenüber erwarte Rußland mit vollster Ruhe die Ereignisse und halte sich systematisch von Allem fern, was die Seelenruhe Kaiser Friedrichs irgendwie stören könnte. Das Wiener Kabinet dagegen gebe sich Illusionen hin, nehme seine eigenen Träume als Wirklichkeit und vergesse, daß bei der Unabänderlichkeit der Sachlage in Berlin weitergehende Pläne nicht gefaßt werden könnten.

Montag Abend feuerte ein Mann in Bukarest zwei Schüsse gegen die erleuchteten Fenster des Königspalais. Er heißt Preda Fontanar, war Zuchthaussträfling und besaß außer dem Jagdgewehr, mit welchem er geschossen, einen geladenen Revolver und ein scharfes Messer. Man vermuthet, daß er von einem Anderen zu dem Attentat gedungen war.

Großherzogthum.

Oldenburg, 9. Mai.

Der Pfarrer Epping zu Wildeshausen ist zum Pfarrer an der Kirche und Gemeinde Waddens ernannt worden.

Dem Wärter Dujesiefken zu Wehnen ist die Stelle des Amtschließers bei dem Großherzoglichen Amte Westerstede zum 1. Juni d. J. verliehen.

Für die Dauer der in Folge der Einberufung des Landtags eintretenden Verbindung des Landgerichtsraths Dr. Roggemann an der Wahrnehmung

seiner Amtsgeschäfte ist der Auditor Bothe dem Großherzoglichen Landgerichte als Hilfsrichter beigeordnet.

Außerordentlicher Landtag. Der Alterspräsident Herr Gutsbesitzer Ahlhorn-Zadertalendeich begrüßte Dienstag Morgen 11 Uhr die Erschienenen freundlich und hieß sie herzlich willkommen. Zum ersten Mal sei der Landtag in so kurzer Reihenfolge wieder einberufen worden. In der kurzen Spanne Zeit zwischen damals und heute habe sich Großes ereignet. Der Tod des Geldenkaisers Wilhelm werde von Allen tief betrauert; der große Dank für den Begründer des neuen deutschen Reiches sei tief in unsere Herzen eingegraben und dies Gedächtniß ebenso gut wie ein ehernes Denkmal. Wohl selten ist einem Monarchen ein so langes Leben beschieden gewesen. Einen großen Krieg hat er siegreich durchgeführt und unsere tapferen Landesfinder haben unter ihm um die Einigung Deutschlands gekämpft. Was uns jetzt betrüben kann, ist, daß der Kaiser Friedrich, unser Stolz und unsere Hoffnung, krank darnieder liegt, unter der treuen Pflege seiner Gemahlin, unserer vielgeliebten Kaiserin. Die höchste Wohlthat für unser Vaterland würde es sein, wenn er wieder gesundete. In den Grenzen unseres Herzogthums hat sich inzwischen nichts verändert. Mit Stolz und Genugthuung blicken wir auf unsere liberale Gesetzgebung, eine Gesetzgebung, mit welcher wir immer den großen Staaten mit gutem Beispiel vorangegangen sind. Möchte doch unser verehrter Großherzog noch recht lange regieren! Sein Leiden ist ja glücklicherweise gehoben und so erfreuen wir uns hoffentlich noch viele Jahre seiner Regierung. Möchte, wenn er uns einmal genommen werden sollte, sein Nachfolger in seine Fußtapfen treten, das ist unser aufrichtiger Wunsch. Stimmen Sie mit mir dreimal kräftig in den Ruf ein: „Unser Landesvater, er lebe hoch!“

Die Anwesenden leisteten der Aufforderung Folge. — Der Alterspräsident berief hierauf zu Schriftführern die Abgg. Battermann und Schröder.

11 $\frac{1}{2}$ Uhr eröffnete Herr Staatsminister Rustrat den Landtag mit folgender Anrede:

Meine Herren! Im Auftrag Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs habe ich mit freundlichem Gruße den Landtag zu eröffnen. Seit Ihrer letzten Versammlung, meine Herren, hat das Vaterland sehr traurige Tage erlebt. Unser theurer und tief verehrter Kaiser Wilhelm ist nach langer und ruhmreicher Regierung dahin geschieden und der nicht minder geliebte Kaiser Friedrich leidet an einer schweren, ganz Deutschland mit innigster Theilnahme erfüllenden Krankheit. Bitten wir den allmächtigen Gott, daß er bald eine günstige Wendung herbeiführe!

Meine Herren, den wesentlichsten Theil Ihrer Verhandlungen wird eine Vorlage, betreffend den weiteren Ausbau der Hafen- und Schiffahrtsanstalten in Nordenham bilden, welche bereits für den letzten Landtag vorbereitet war, aber erst jetzt zu völligem Abschluß gebracht werden können. Außerdem werden Sie noch durch einige minder bedeutende Gegenstände, deren baldige Erledigung wünschenswerth ist, beschäftigt werden. Im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs erkläre ich den Landtag des Großherzogthums für eröffnet!

Auf Antrag des Abg. Tanzen wurden das Präsidium und die Schriftführer des letzten Landtags wieder gewählt. Abg. Dr. Roggemann und die oben genannten Herren Schriftführer nahmen die Wahl dankend an. Eingegangen sind: 1) der vertrauliche Vertrag betr. Ausbau der Nordenhamer Hafenanlagen. 2) Gesetzentwurf betr. Zulag zum Katastergesetz. 3) Petition von Hörmann aus Bant bei Wilhelmshaven betr. die Auszahlung von Brandkassengeldern. Geh. Oberregierungsrath Muzenbacher kündigte als weitere Vorlage den Eisenbahnbau Kremsmühlen-Lütjenburg an. — Die vertrauliche Vorlage ging an den verstärkten Eisenbahnausschuß, in den auf Antrag des Abg. Thorade die Abgg. Ahlhorn, Tanzen und Meyer neu gewählt wurden und außerdem der Abg. Schulze für den in Italien weilenden Abg. Funch. — Die anderen Sachen gingen an den Verwaltungs- bzw. Petitionsausschuß. — Zu Regierungskommissaren sind die sämmtlichen vortragenden Räte und der Geh. Oberregierungsrath Ramsauer ernannt worden. — Nächste Plenarsitzung unbestimmt.

Der Ausbau des nordwestdeutschen Kanalnetzes interessirt das Herzogthum Oldenburg in diesem Augenblick um so mehr, als der Landtag mit der Erweiterung der Nordenhamer Hafenanlagen beschäftigt und als damit die Aussicht eröffnet ist, daß an der Ausfuhr der Industrieprodukte von Rheinland-Westfalen auch die Oldenburger Häfen in größerem Maßstab theilnehmen werden. Die Hindernisse, welche bislang dem Bau des Dortmund-Emskanals entgegenstanden, scheinen zu weichen. Es ist Aussicht vorhanden, daß die preussische Regierung sich jetzt mit der aus Interessententreiben à fond perdu zu den Kosten des Grunderwerbs aufgebracht 4854967 Mk. be-

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
Oldenburg, den 9. Mai 1888.

	gekauft	verkauft
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,95	108,50
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,10	101,65
3 1/2 pCt. Oldemb. Comm. (bis 30. Apr. 4 1/2 pCt. Zins) (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 pCt. höher.)	100,75	101,75
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	108	104
4 pCt. do. do. do.	108,25	104,25
3 1/2 pCt. do. do. do.	99,50	100,50
3 1/2 pCt. Oldenburg. Vorkredit-Pfandbriefe (findbar)	101	102
4 pCt. Flenburger Kreis-Anleihe	101,75	102,75
4 pCt. Landschaftliche Central-Pfandbriefe	102,20	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	99,80	—
3 pCt. Oldemb. Prämienanleihe (jetzt in 1/2 pCt. not.)	131,90	132,70
4 pCt. Cuxin-Lübbeck Priorit.-Obligationen	103	—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	100,50	101,05
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsanleihe von 1887	100,10	100,65
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887	100,45	101,—
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	88,25	89,—
4 pCt. Preussische konsolidirte Anleihe	106,90	107,45
3 1/2 pCt. do. do. do.	101,80	102,35
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 20000 fr. und darüber)	95,30	95,85
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	95,40	96,10
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—V. Serie	95,20	95,75
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86 (Stücke von 1000 und 50 Mk. im Verkauf 35 S. höher.)	98,60	99,15
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	94,90	95,45
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantiert	100,45	—
4 pCt. Liffadoner Stadt-Anleihe	78,70	79,25
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank	101,95	102,50
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	102,45	103,—
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	101,95	102,50
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek.-Bank	95,65	95,40
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100	—
5 pCt. Wiesfelder Prioritäten	99,50	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105	103,50	104,50
4 1/2 pCt. hypothet. Anleihe der Maschinenfabrik Grimme, Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105	—	—
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 Mk. 4 pCt. Z. v. 1. Jan. 88.)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1887.)	—	80
Oldemb. Verf.-Ges.-Actien pro St. ohne Z. in Mk.	—	106,
Oldenburg-Portugies. Dampfch.-Rhed.-Actien (4 pCt. Z. v. 1. Januar 1888.)	—	105,
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augustfehn) (4 pCt. Z. v. 1. Juli 1887.)	—	168,30
Wechsel auf Amsterdam kurz für Gulb. 100 in Mk.	20,34	20,44
Wechsel auf London kurz für 1 £. in Mk.	4,15	4,20
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	16,80	—
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	—	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	—	—

Anzeigen.

Zu belegen auf sofort oder später mehrere größere und kleinere **Capitalien** zu mäßigen Zinsen.
E. Memmen, Rechnungssteller,
Bergstraße 5.

Wohne jetzt bei Herrn Malermeister A. Keinecke, Bergstraße 5.
E. Memmen, Rechnungsstllr.

Zur gest. Beachtung!
Buckskinreste in allen Größen zu Herren- und Knaben-Anzügen etc. passend, sind zu den bekannt billigen Preisen wieder vorrätzig.
M. Schulmann,
Rosenstraße 13b, 1 Treppe (Eypref-Comp.)

Nächste Ziehung am 20. Mai 1888.
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reich gesetzlich zu spielen gestattete
Stadt Barletta Loose
Jährlich 4 Ziehungen
mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5 000, 2 000, 1 000 Mk. etc.
Gewinne, die „baar“ in Gold wie vom Staate garantiert ausbezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.
Jedes Loos gewinnt!
Monats-Einlage auf
ein ganzes Loos 3 Mk.
Agentur: **G. WESTEROTH, Baden,**
Post und Zahlstelle: Waldshut i. Baden.
Briefe mit Werthinhalt wolle man einschreiben lassen.

Honig,
à 1/2 kg 40 S., empfiehlt
S. Wefer.
Verlag und Redaction von Eduard Müller, Oldenburg, Kurwickstraße 9. Expedition: Kurwickstraße 9, parterre. — Druck von Büttner & Winter in Oldenburg.

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich **Chernstraße 4** eine
Colonial- und Kurzwaaren-Handlung,
verbunden mit **Wirthschaft.**

Indem es mein Bestreben sein wird, nur gute Waaren zu den billigsten Preisen zu liefern, halte ich solche meinen geehrten Abnehmern bei Bedarf bestens empfohlen.
Hochachtungsvoll

Heinr. v. d. Ecken.

Anzeige.
Verlegte heute mein **Cravatten-, Handschuh- und Schirm-Geschäft** nach **Innern Damm 4.**
Adelheid Hartjen.

Eröffne neben meinen 3 großen Restaurationsräumen ein
Hôtel II. Ranges
enthaltend: 6 Zimmer I. Etage, à 2 Mk., 8 Zimmer II. Etage, à 1 Mk. 50 S. für Logis, Caffee und Butterbrod. Selbige halte dem hochgeehrten reisenden Publikum ganz ergebenst empfohlen.
Oldenburg i. Gr., Mai 1888.
Gustav Janßen, Staustraße 15.
In nächster Nähe der Post und des Bahnhofes.

Bierhandlung v. J. B. Hoppe.
Verlegte heute mein Geschäft von Kurwickstr. 11 nach **Wallstraße 24.**

Oldenburg. Pferdemarkt-Platz.
Grosses Sommer-Etablissement
„Neue Welt“.
(Variété-Theater-Garten.)
Heute, **Donnerstag, den 10. Mai 1888**
(Himmelfahrt), von 1/2 12 Uhr an:
Großes Bromenaden-Concert
bei freiem Entree.
Zwei große Vorstellungen.
Nachmittags 4 Uhr. Abends 8 Uhr.
Auftreten des gesammten Künstler-Ensembles.
Wir bitten um gütige Kenntnissnahme und Beachtung der Plakate und Zettel.
Freitag: **Große Gala-Vorstellung.**
Hochachtungsvoll
Die Direktion: **Marnis-Gasch.**

Einige gebrauchte Zweiräder
sind sehr billig zu verkaufen.
D. Lambrecht, Langestr.

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk.
Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** sowie durch jede Buchhandlung.

Gewerkverein.
Versammlung der **Maschinenbau- und Metallarbeiter** am Sonntag, den 13. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, bei Herrn **Hinkelmann „Neue Börse“** am Markt. Tagesordnung: Monatsbericht, Verschiedenes.
Der Ausschuss.

Tivoli.
Eversten. Am 10. Mai (Himmelfahrt):
Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
G. Martens.

Hochfeine Margarine,
à 1/2 kg 75 S., à 1/2 kg 60 S., empfiehlt
Heinr. Wefer.

Milchsetten.
Stahlblech, doppelt verzinnt.
Bestes bewährtes Fabrikat. Billigste Preise.
M. E. Meyersbach.

Cementgutzwaaren,
als: Goffensteine, Schweinetröge, Brunnenringe, Thürschweller, Fensterbänke, Treppensufen, Möbren etc. in beliebigen Größen und Profilen empfiehlt
B. J. Detken, Nadorfstraße 57a.

Donnerschweer
Turn-Verein

Am Himmelfahrtstage:
BALL
im „Grünen Hof.“ Anfang 7 Uhr Abends.
Fremde, welche eingeführt werden, zahlen 75 S. Entree, wofür freier Tanz.
Nichtmitglieder, welche eine Dame frei einführen können, werden hierdurch freundlichst eingeladen, und zahlen 75 S. Entree, wofür freier Tanz.
Der Vorstand.

Zoologischer Garten.
Am Himmelfahrtstage, den 10. Mai:
Tanzparthie.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Es ladet höflichst ein
Fr. Schmidt.

Zum weißen Lamm.
Eversten. Am Himmelfahrtstage, 10. Mai:
Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
Duvenhorst.

Sandkrug. Am 13. d. Mts:
Stiftungs-Feit des Männer-Gejang-Vereins, verbunden mit **BALL.**
Freunde des Gesanges werden eingeladen. Karten werden nicht verschickt. Anfang 3 Uhr. **D. D.**

Residenz-Theater.
Donnerstag, den 10. Mai:
Bestimmt letztes Gastspiel des Hofchauspielers
S. Bollmann.
Mit vollständig neuer Ausstattung.
Der lustige Krieg.
Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
Balthasar — Herr Bollmann a. G.

Freitag, den 11. Mai: Auf mehrfachen Wunsch:
Der Seekadett.
Operette in 3 Akten von N. Genée.

Familiennachrichten.
Geboren: M. Bauer, Oldenburg, e. S. — Hügel, Oldenburg, e. L.
Gestorben: Adolf Segebade, Oldenburg, 45 J. alt. — Frau Tenge geb. v. Garten, Oldbg. — Postdirektor a. D. Carl Büsing, Oldbg. — Anna Timpe, Oldenburg.
Verlobt: Johanne Meyer, Ohmstedde, und Heinr. Lange, Jettel.

geschlafen hatte, ließ der Angeklagte am Oberkörper entkleiden, mit Koffkoth beschmierern und durch zwei Chevaulegers in Ställe herumsühren, wobei der auf so schändliche Art Mißhandelte noch zu der Stallmannschaft hin rufen mußte: „Seht, Chevaulegers, so geht's Einem, wenn man auf der Stallwache schläft!“ Einem der beliebtesten Züchtigungsmittel Göttel's war die Anwendung der sogenannten Kniebeuge. Einen Rekruten ließ er über eine Viertelstunde in der Kniebeuge verharren, so daß derselbe schließlich zitterte und beim Aufstehen fast nicht mehr gehen konnte. Während dem ging Göttel um den Gequälten herum und spuckte ihm ins Gesicht. Einem gewissen Rekruten Groß, der Lungenleidend war, versetzte Göttel, als er auf eine Frage beim Unterricht keine Antwort geben konnte, ein paar Ohrfeigen, daß eine Blutung eintrat. Eine ganze Reihe von Zeugen bestätigt Mißhandlungen durch Schlagen mit der Klinge, mit dem Reitstock, Ohrfeigen, selbst mit nachfolgender Trommelfellentzündung und Gehörleiden, andauernde Kniebeuge. Im Unterricht hatte Göttel den Leuten gesagt, daß, wer sich beschwere, keinen guten Tag haben solle, was in der That alle bis dahin vernommenen Leute vom Betreten des Beschwerdeweges abgehalten hatte. Nach dem Leumundszeugnisse des Angeklagten wird derselbe als ein sehr intelligenter, anständiger Mensch und vorzüglich verwendbarer Unteroffizier geschildert. Den Geschworenen wurden 37 Fragen vorgelegt, von welchen sie 34 bejahten, 3 der gravirendsten (darunter die wegen des Bestreichens mit Pferdekoth) verneinten und bei allen bejahten Fragen auch die Zusatzfragen der Einheit des rechtswidrigen Entschlusses und der mildernden Umstände bejahten. Die Staatsanwaltschaft beantragte demgemäß eine Gesamtstrafe von 2 Jahren 5 Monaten Gefängniß, Degradation und Tragung der Kosten des Verfahrens. Die Vertheidigung beantragte 7 Monate Gefängnißstrafe und Abstandnahme von der Degradation. Das um 8 1/2 Uhr gesprochene Urtheil lautete auf 1 Jahr 1 Monat Gefängnißstrafe, Degradation und Verfallung in die Kosten des Strafverfahrens.

— In Köln erhängte sich Sonnabend Nacht ein Soldat einer auswärtigen Garnison in einem Restaurant an der Glockengasse, in welchem er logirte. In der Tasche des Todten fand man einen Urlaubspass, der bereits seit zwei Tagen abgelaufen war. — In Torgau erschoss sich ein Mitglied des Offizierkorps vom Brandenburgischen Pionierbataillon Nr. 3, Premierlieutenant N. Ueber die Veranlassung zu der That ist nichts bekannt.

Newyork, 7. Mai. Bei Locust Cap in Pennsylvanien löste sich der erste Theil eines 75 Waggon's starken Güterzuges ab und wurde am Fuße des steilen Abfalles aufgehallen. Da die Bremsen des zweiten Theiles versagten, kam derselbe ins Laufen und stieß auf den stehenden ersten Theil. Ein mit Pulver beladener Waggon explodirte und zerstörte 17 in der Nachbarschaft liegende Häuser, die von Bediensteten der Reading-Eisenbahn bewohnt waren. Die Kohlenvorräthe und Trümmer fingen Feuer. Acht Personen, meistens Kinder, verbrannten, viele wurden theils schwer, theils leicht verwundet. 12 Waggon's sind zertrümmert.

Menschenfresser. Im Gouvernements-Gericht von Krasnojarsk wurde den „Sib. Wd.“ zufolge am 16. März das Urtheil über die Gebrüder Prokopi und Nikita Kalin gefällt, welche unter der Anklage standen, ihre 11jährige Schwester Marja getödtet und ausgegessen zu haben. Die genannten Geschwister lebten im Oktober und November 1884 mit noch einem Bruder David Kalin am Ufer des Flüsschens Pigeljas und ernährten sich durch Fischfang. Der letztere war sehr unergiebig und David trennte sich daher von den Geschwistern, um sein Glück an einem anderen Platze zu versuchen. Die Entfernung zwischen den Zurückgebliebenen und dem Angehörigen betrug etwa drei Tagemärsche. Der Fang wurde immer schlechter und innerhalb zehn Tagen fingen Nikita und Prokopi nur zwei Hechte, so daß sie Hunger litten. In der Verzweiflung reifte im Kopfe des vom Hunger gefolterten Prokopi der schreckliche Plan, die Schwester hinzuschlachten, um mit ihrem Fleische fein und seines Bruders Leben zu fristen. Zwei Tage trug er sich mit dem Gedanken und am dritten führte er ihn auch wirklich aus. Nikita war am Morde garnicht theilhaftig, ab aber auch von dem Fleische der Marja. Die Brüder verzehrten alles Fleisch von der Leiche und spalteten auch die Knochen, um zum Mark zu gelangen. Prokopi Kalin legte ein reuemüthiges Geständniß ab und erklärte, daß sein Bruder keinen Antheil an seiner That habe. Obwohl er sich bewußt war, welche schwere Strafe ihn treffen müsse, habe er doch nicht anders handeln können und glaubt, daß er auch seinen Bruder hätte hinschlachten müssen, wenn nicht David mit Lebensmitteln zu ihnen gestoßen wäre. Das Gericht verurtheilte Prokopi zu 13 1/2 Jahren Zwangsarbeit, beschloß jedoch, das Urtheil dem Senat zuzusenden und eine Strafmilderung zu empfehlen. Nikita Kalin wurde freigesprochen.

— Der 56 Jahre alte Prediger Julius Richter aus Tempel bei Schermeißel wird wegen Unzucht vom Untersuchungsrichter des Landgerichts Frankfurt a. d. D. steckbrieflich verfolgt.

— **Snurren III.** „'t is nich to globen," sä Peter Brau, do lewde noch, „wat 'r for Jur in 'n Welt passeert" un denn vertellde he Geschichte, dat Genen de Haar to Barg stegen un log, as vormals de Koster von Stollhamm, dat sic de Balken bogen. „Wi weeren mit 'n dree, veer lustige Bröder un wull'n us mal dat Lager in Falkenberg besehn. Genes schönen Dags gungt denn nu awer de Ofternborg den langwieiligen Weg na Bremen hennut, wo man erst na Duälbäck, oder wo dat dar heet, kummt. Unnerwegs passeerte us nu eene verdebelt spaffhafte Geschichte. Wi harr'n all 'n ordentliken Weg aspekt, as wi inkehrten. De Weertshup weer sauber un appetitlich un de Weert schien of kien Spaffverdärwer to wäsen. Durde nich lang, do seet he twischen us un sung mit, — 't klung awer, as wenn een mit 'n Sleef in 'n sprungen bliken Pott trummelt. Wenn nich sungeen wurd, wurd drunken oder en fastigen Wig reeten, genog, wi seeten as Mii' in 'n Mehlsack. Nun sä de Weert, wi schullen mal inkeld singen, dat much he so geern hören un een von us meende, wat he utgew? „Ja, Jungens", sä he, „wenn Zi een Leed singt, wovon ic segg, dat mi dat gefallt, denn bruk Zi nicks von Zo Zech to betahlen" un darbi griff lachde he so, as wenn he seggen wull: „Denn kint Zi lange singen." Wien Kamraden sungeen schöne Leeder, mutt ic seggen — de Weert schmunfelte, sä awer nix. As ic an de Keeg keem, kreg ic mien Gelddübel ut de Täsche, mien Kampanjohns oot, gung an de Lönbank, achter de de Weert seet un sung: „Thu' dich auf, thu' dich auf, mein Deutelein, Der Wirth, der will bezahlet sein.“ „Dat gefallt mi woll all," schree de Werth, schlog vor Bergnügen up de Lönbank, dat de Gläser dazten un holdd sin Hand her. „Denn gefallt us erst rech", sän wi, stecken use Gelddübel wedder in de Fick un bedankden us veelmals awer de gode Upwarung. He hett 'r awer nicks von seggt, dat wi bold wedder kamen schullen.“

Landwirthschafts-Gesellschaft.
Abtheilungs-Versammlungen.
Wildeshausen-Dötlingen. Sonntag, den 13. Mai d. J., Nachm. 5 Uhr, in Stührmann's Gasthause zu Wildeshausen.

Interessant
ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücksanzeige von Samuel Heckscher senr. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Umgegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inzerat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Bekanntmachungen.

Brand-Kommando. Am Freitag, den 11. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr, werden Spritzenproben und Steigerübungen stattfinden. Die Feuerlöschabtheilungen der Turner, Eisenbahn, Infanterie und Artillerie, des städtischen Ketterkorps und die städtische uniformirte Mannschaft Nr. 8 versammeln sich an ihren Standorten.

Amt Oldenburg. Die Schauung der Lethe von der Amtsgrenze gegen Cloppenburg bis zur Einmündung in die Hunte bei Hundsmühlen soll am Montag, den 28. Mai d. J., und Dienstag, den 29. Mai d. J.; die Schauung des Haarenflusses, soweit derselbe in der Landgemeinde Oldenburg belegen ist, am 22. Mai d. J. und soweit derselbe in der Gemeinde Wieselstede belegen ist, am 23. Mai d. J. vorgenommen werden.

Für Wiederverkäufer.

Taselmesser und Gabeln Nr. 811, gute Waare pr. Dg. Paar Mk. 3.80; dito Nr. 812, feine Waare pr. Dg. Paar Mk. 3.50. Taschenmesser Nr. 142 mit 2 Klingen, pr. Dg. Stück Mk. 2.80; dito Nr. 150 mit einer schweren Klinge, starkes Messer für Landleute, pr. Dg. Mk. 4.—. Taschenmesser mit 2 Klingen und Korzieher, sehr fein, pr. Dg. Mk. 7.50. Brodmesser, beste Waare, pr. Dg. Mk. 4.80. Küchenmesser, beste Waare, pr. Dg. Mk. 1.—. Nähscheeren, je nach Größe, pr. Dg. Mk. 5.—, 6.—, 7.—. Britania-Schlüssel, beste Waare, pr. Dg. Mk. 2.20. do. Casselöffel, beste Waare, pr. Dg. Mk. 1.20. do. Gabeln, beste Waare, pr. Dg. 2.80. Versandt nur gegen vorh. Einsendung der Cassa, da Nachnahme das Porto sehr vertheuert und mir auch zu oft nicht eingelöst wurden. Bei Aufträgen von 20 Mk. an liefere franco.
Otto Kirberg, Messerfabrikant, Düsseldorf.

Wie und auf welche Weise wird man **Commerzienrath??**

Haupt-Gewinn event. 500,000 Mk. **Glücks-Anzeige.** Die Gewinne garantirt der Staat.

Einladung zur Theilnahme an den Gewinn-Chancen
der vom Staate Hamburg garantirten großen Geld-Lotterie, in welcher
9 Millionen 160,290 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaftesten Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 95,500 Loose enthält, sind folgende, nämlich:
Der größte Gewinn ist event. 500,000 Mk.

Prämie 300 000 Mk.	26 Gewinne à 10 000 Mk.
1 Gewinn à 200 000 "	56 " " 5 000 "
1 Gewinn " 100 000 "	106 " " 3 000 "
1 Gewinn " 90 000 "	257 " " 2 000 "
1 " 80 000 "	2 " " 1 500 "
1 Gewinn " 70 000 "	515 " " 1 000 "
2 Gewinne " 60 000 "	839 " " 500 "
1 " 55 000 "	120 Gew. à 200, 150 "
1 " 50 000 "	30 020 Gewinne à 145 "
1 " 40 000 "	7992 Gew. à 124, 100, 94 "
1 Gewinn " 30 000 "	7848 Gew. à 67, 40, 20 "
7 Gewinne " 15 000 "	im Ganzen 47 800 Gewinne
1 Gewinn " 12 000 "	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.
Der Hauptgewinn 1. Classe beträgt 500 000 Mk., steigt in der 2. Cl. auf 55 000 Mk., in der 3. auf 60 000 Mk., in der 4. auf 70 000 Mk., in der 5. auf 80 000 Mk., in der 6. auf 90 000 Mk., in der 7. auf 200 000 Mk. und mit der Prämie von 300 000 Mk. event. auf 500 000 Mk.
Für die erste Gewinnziehung, welche amtlich festgesetzt, kostet
das ganze Originallos nur 6 Mark,
das halbe Originallos nur 3 Mark,
das viertel Originallos nur 1 1/2 Mark,
und werden diese vom Staate garantirten Original-Loose (keine verbotenen Promessen) mit Befügung des Verlosungs-Planes mit Staatswappen, gegen frankirte Einzahlung des Betrages oder gegen Postvorschuß selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.
Jeder der Theilnehmer erhält von mir nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unaufgefordert zugehändt.
Verlosungs-Plan mit Staatswappen, woraus Einlagen und Theilung der Gewinne auf die 7 Classen ersichtlich, verjende im Voraus gratis.
Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder
erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.
Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-einzahlungskarte oder per recommandirten Brief machen.
Man wende sich daher mit den Aufträgen der nahe bevorstehenden Ziehung halber sogleich, jedoch bis zum
25. Mai d. J.
vertrauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

Grösste Auswahl!

Hilje & Köhne
En gros
Tuchhandlung
En detail
Langestr. 23. Langestr. 23.

Enorm billige Preise!

Feld- und Garten-Geräthe.
Deutsche und amerikanische Waare.
Stahlpaten, Sarken, in Holz, Eisen und Stahl.
Forken absolut unzerbrechlich und Forken in gewöhnlicher Waare, Bege-schaufeln, Seckenscheeren, Baumfägen, Rosenscheeren, Baumkräzer, Gartenmöbeln, M. E. Meyersbach.
empfehl